



KONZEPTION

**Ev.-luth. Kindergarten
Zauberberg**



Verband der
Ev.-luth. Kindertagesstätten
im Kirchenkreis
Hameln-Pyrmont

Inhaltsverzeichnis

0. Vorwort

1. Geschichtlicher Hintergrund

2. Rahmenbedingungen des Kindergartens

2.1 Lage	5
2.2 Soziales Umfeld	5
2.3 Räume/ Außengelände	6
2.4 Struktur der Gruppe	6
2.5 Die große altersgemischte Gruppe	6/7
2.6 Mitarbeiter/innen	7
2.7 Öffnungs- und Schließzeiten	7
2.8 Aufnahme – und Abmeldeverfahren	7/8
2.9 Unfalltagebücher	8

3. Grundlagen unserer pädagogischer Arbeit und unsere Ziele

3.1 Rechte der Kinder	8
3.2 Pädagogischer Ansatz	9
3.3 Ziele unserer pädagogischen Arbeit	9
3.3.1 Grundlegende Ziele	9
3.3.2 Kreativität	9
3.3.3 Verantwortung	10
3.3.4 Selbstbewusstsein	10
3.3.5 Selbstständigkeit	10
3.3.6 Sozialverhalten	10
3.4 Religionspädagogische Erziehung	10
3.5 Stellenwert des Spiels	10/11
3.6 Beteiligung der Kinder (Partizipation)	12
3.7 Aktionen für die Vorschulkinder	12
3.8 Bewegung	12
3.9 Entspannung	12
3.10 Brandschutzerziehung	12

3.11 Sprachentwicklung/ Sprachförderung	13
3.12 Gesundheit	13
3.13 Das offene Frühstück	13
3.14 Rolle der Erzieherin/ des Erziehers	14
3.15 Inklusion	14
4. Pädagogische Arbeit des Kindergartens	
4.1 Eingewöhnung	14/15
4.2 Tagesablauf	15/16
4.3 Beobachten und Dokumentieren/ Portfolio	16
4.4 Umgang mit Konflikten	16/17/18
4.5 Umgang mit Aggressionen	18
4.6 Schlaf- und Ruhezeiten	18
4.7 Gestaltung der Räume	19
4.8 Angebote	19
4.9 Projektarbeit	19
4.10 Regeln im Kindergarten	20
5.Übergänge – Kinder in einzelnen Entwicklungsstufen	
5.1 Vom Elternhaus in den Kindergarten	20
5.2 Von der großen altersgemischten Gruppe in die Schule	20
6.Zusammenarbeit im Team	
6.1 Austausch/ Besprechungen/ Vorbereitungszeiten	20/21
6.2 Ausbildung von Praktikanten/ Begleitung des FSJ	21
6.3 Fortbildungen	21
7.Zusammenarbeit mit Eltern	
7.1 Elternmitwirkung/ Elternvertreter/innen	21
8.Kontakte des Kindergartens nach außen	
8.1 Zusammenarbeit mit den Kinderhäusern Kunterbunt in Eichenborn	21/22

8.2 Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Grundschule in Baarsen	22
8.3 Kontakte zu anderen Institutionen	22
8.4 Zusammenarbeit mit dem Neersener Kindergarten Bergzwerge	22

Konzeption

0. Vorwort

Diese Konzeption wird als Richtlinie für unsere pädagogische Arbeit im Kindergarten „Zauberberg“ betrachtet.

Sie ist gerichtet an Sorgeberechtigten, Praktikanten/innen, Aufsichtsbehörden, uns Mitarbeiter/innen und für alle die an unserer Arbeit interessiert sind.

Wir, pädagogischen Fachkräfte, sehen es als unsere Aufgabe, diese immer wieder zu überprüfen, Neuheiten zuzufügen und Veränderungen anzupassen.

1. Geschichtlicher Hintergrund

Im Oktober 1974 wurde der damalige Kinderspielkreis von einem Elternverein ins Leben gerufen. Im Jahr 2009 fand die Umwandlung von dem Kinderspielkreis in einen Kindergarten statt. Seit dem 01.08.2013 gehört der Kindergarten zum ev.-luth. Kindertagesstättenverband Hameln-Pyrmont.

2. Rahmenbedingungen des Kindergartens

2.1 Lage

Unsere Einrichtung befindet sich in dem ländlichen Ortsteil Kleinenberg und gehört zu einem der fünf Bad Pyrmonter Bergdörfer.

Sie liegt im ruhig gelegenen Ortskern und ist von einem ca. 800 qm² großen Außengelände umgeben.

Dieses ist mit vielen Kletter- und Spielmöglichkeiten, unter anderem zwei Sandkästen, einer Tischtennisplatte, einem Klettergerüst, einer Vogelnestschaukel, einer Krippenschaukel, einer Schaukel für die älteren Kinder, einer Wippe, einem Spielhaus mit kleiner Rutsche, einer großen Rutsche, einem Weidentippi, drei Federtieren zum Wippen und einem Holzstammbalancierpfad ausgestattet. Zudem befinden sich zwei Geräteschuppen auf dem Außengelände, indem wir das Sandspielzeug, die Fahrzeuge, einen Krippenwagen und Ähnliches deponieren.

Dieser Spielplatz wird nach dem Kindergartenbetrieb öffentlich genutzt.

Neben dem Eingangsbereich befindet sich ein überdachter Kinderwagenstellplatz.

Vor dem Außengelände stehen uns drei Parkplätze zur Verfügung.

Der nahe gelegene Wald bietet uns Möglichkeiten viele Naturerfahrungen zu sammeln.

2.2 Soziales Umfeld

Unser Einzugsgebiet umfasst die fünf Bad Pyrmonter Bergdörfer- Kleinenberg, Großenberg, Baarsen, Eichenborn und Neersen. Bei freien Krippen- bzw. Kindergartenplätzen nehmen wir auch Kinder aus dem Stadtgebiet auf.

2.3 Räume / Außengelände

Unser Kindergarten verfügt über folgende Räumlichkeiten:

- Schlaf-/Ruheraum
- Büro
- Küche mit eingebauter Küchenseite
- Eingangs- und Flurbereich mit Garderobe
- Heizungsraum
- Wickelraum mit einer Kleinkindtoilette, einem Waschbecken und einer getrennten Erwachsenentoilette
- Waschraum mit drei Kinderwaschbecken, drei Kindertoiletten und einer Dusche
- Gruppenraum
- Zwei Nebenräume
- Dachboden

Unser Kindergarten und das Außengelände sind behindertengerecht und somit barrierefrei gebaut. Durch die großzügige Aufteilung und die Helligkeit der Räume ist eine Atomsphäre gegeben, die zum Wohlfühlen einlädt.

2.4 Struktur der Gruppe

Unser eingruppiger Kindergarten bietet Platz für 25 Kinder, im Alter von acht Wochen bis zur Einschulung.

2.5 Die große altersgemischte Gruppe:

Sie bietet den Kindern, ihren Sorgeberechtigten und uns pädagogischen Fachkräften viele Vorteile im Vergleich zu reinen Krippen- oder Regelgruppen.

Vorteile für die Kinder:

- Die Kinder haben weniger Wechsel zwischen einzelnen Einrichtungen/ Gruppen oder Bezugspersonen.
- Besonders Einzelkinder sammeln geschwisterähnliche Erfahrungen.
- Geschwisterkinder werden in derselben Einrichtung betreut, welches den Kindern Halt und Sicherheit bietet.
- Die Kinder haben einen breiteren Erfahrungsraum. Die verschiedenen Interessen und Bedürfnisse der Kinder bereichern das Leben in der Gruppe. Die sozialen Beziehungen entwickeln sich günstiger. Die Kinder lernen viel voneinander. Der Konkurrenz- und Leistungsdruck unter Gleichaltrigen vermindert sich.
- Das gemeinsame Zusammenleben verschiedener Altersgruppen wirkt sich positiv auf die gegenseitige Hilfsbereitschaft, Toleranz und Achtung aus.
- Die jüngeren Kinder schauen sich vieles von den Älteren ab und werden somit schneller selbstständig.
- Kinder mit Entwicklungsverzögerungen können leichter ihren Platz in der Gruppe finden und ihr Selbstwertgefühl entfalten.
- Kinder, die in altersgleichen Gruppen auffällig erscheinen, können in altersgemischten Gruppen, wie in unserer, Freundschaften zu jüngeren Kindern knüpfen. Ist die Entwicklung noch nicht altersentsprechend entwickelt, haben sie bei jüngeren Kindern, die sich in etwa auf dem gleichen Entwicklungsstand befinden mehr Chancen, als bei Älteren.
- Die älteren Kinder können Gefühle der liebevollen Zuwendung intensiv ausleben, welches von ihnen als bereichernd erlebt wird. Sie fühlen sich gebraucht und somit nützlich.

Vorteile für die Sorgeberechtigten:

- Bei der Betreuung der Geschwisterkinder, reduziert sich die Bring- und Abholzeit für die Eltern, da sie nur eine Einrichtung aufsuchen müssen.

- Die Sorgeberechtigten haben über einen langen Zeitraum zwei bzw. drei Ansprechpartner/innen.
- Die Eltern sind untereinander über mehrere Jahre im Kontakt. Freundschaften können eher entstehen.

Vorteile für die pädagogischen Fachkräfte/ Praktikanten:

- Wir können die Entwicklung der Kinder über Jahre hinweg begleiten.
- Auf Grund der Altersmischung haben wir einen sehr abwechslungsreichen Alltag.
- Wir sammeln viele Erfahrungen unterschiedlichster Entwicklungsstufen.

2.6 Mitarbeiter/innen

In unserer Institution sind drei Fachkräfte in Teilzeit angestellt.

- Eine staatlich anerkannte Erzieherin, mit einer heilpädagogischen Zusatzqualifikation, Kindergartenleitung,
- Eine staatlich anerkannte Erzieherin, Fachkraft für Autismus und Fachkraft für Psychomotorik,
- Eine staatlich anerkannte Erzieherin.

Zusätzlich haben wir die Möglichkeit eine Stelle im Freiwilligen Sozialen Jahr zu besetzen.

Die drei Teilzeitstellen ermöglichen uns, in Urlaubs- oder Krankheitszeiten gegenseitig zu vertreten. Diese Aufstellung bietet den Kindern kontinuierliche, vertraute und zuverlässige Bezugspersonen. Ebenso haben die Eltern stets bekannte Ansprechpartner.

2.7 Öffnungs- und Schließzeiten

Die tägliche Kernbetreuungszeit umfasst den Zeitraum von 8:00 bis 13:00 Uhr. Es können zusätzliche Sonderöffnungszeiten täglich von 7:30 bis 8:00 Uhr und von 13:00 bis 14:00 Uhr in Anspruch genommen werden.

Um tragfähige Bindungen aufbauen zu können wünschen wir uns eine regelmäßige Betreuung. Wir empfehlen die morgendliche Bringzeit bis 8:30 Uhr.

Unsere festen Schließzeiten erstrecken sich auf zwei Wochen in den niedersächsischen Sommerferien, zwei Studientagen und in der Winterzeit vom 24.12. bis zum Beginn des neuen Jahres. Diese Schließzeiten werden den Sorgeberechtigten der Kinder frühzeitig mitgeteilt. Eine Betreuung der Kinder, berufstätiger Eltern wird vom nahe gelegenen Kindergarten „Bergzwerge“ in Neersen sichergestellt.

2.8 Aufnahme und Abmeldeverfahren

Die Kriterien für die Vergabe von Kindergartenplätzen orientieren sich an der sozialen Situation der Kinder- und deren Sorgeberechtigten (§ 12 Abs. 3 S. 4 des Gesetzes über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen – KiTaG).

Die Nichtaufnahme eines Kindes in die Einrichtung wird entsprechend den Vergabekriterien entschieden. Die Personensorgeberechtigten nehmen eine schriftliche Anmeldung in der Kindertageseinrichtung vor. Die Entscheidung wird den Personensorgeberechtigten schriftlich mitgeteilt.

Bei Nichtaufnahme verbleibt die Anmeldung des jeweiligen Kindes in der Warteliste. Sobald ein Platz frei wird, werden die Personensorgeberechtigten benachrichtigt. Auf Wunsch der Personensorgeberechtigten können die Unterlagen an die anderen Kindergärten im Raum Bad Pyrmont weiter geleitet werden.

Bei Aufnahme des Kindes ist der von beiden Personensorgeberechtigten unterschriebene Betreuungsvertrag nebst Anlage und weiteren Formularen, wie der Hausordnung, dem Infektionsschutzgesetz, ... vorzulegen.

Eine Abmeldung kann nur mit einer Frist von 6 Wochen zum Monatsende erfolgen. In der Zeit vom 01. April bis 31. Juli ist eine Abmeldung nur zum Ende des Kindergartenjahres möglich. Eine Abmeldung muss schriftlich erfolgen.

Bei Nichteinhaltung der Frist wird die Abmeldung erst zum nächstmöglichen Termin wirksam. Im gegenseitigen Einvernehmen kann in begründeten Ausnahmefällen auf die Einhaltung einer Kündigungsfrist verzichtet werden. Der Elternbeitrag ist solange zu entrichten, bis die Abmeldung wirksam wird.

2.9 Unfalltagebücher

Im Büro unseres Kindergartens befindet sich in einem verschließbaren Schrank ein Verbandbuch. In diesem tragen wir bei Verletzungen oder Unfällen der Kinder eine laufende Nummer, den Namen des verletzten Kindes, den Ort wo die Verletzung oder Erkrankung entstanden ist, den Tag, die Stunde, die Angabe, worauf die Verletzung oder Erkrankung zurückgeführt wird, die Art der Verletzung oder Erkrankung, die Hilfeleistung, den/die Namen der Person/en, welche/r erste Hilfe geleistet hat/haben, Zeugen und eventuelle Bemerkungen ein. Falls im Nachhinein Folgeschäden beim Kind entstanden sind, erstellen wir eine Unfallanzeige.

3. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit und unsere Ziele

3.1 Rechte der Kinder

In unserem Kindergarten hat jedes einzelne Kind vielfältige Rechte, die wie folgt lauten:

- Das Recht, so akzeptiert zu werden, wie es ist.
- Das Recht auf aktive, positive Zuwendung und Wärme.
- Das Recht, in Ruhe gelassen zu werden, sich zurück ziehen zu können.
- Das Recht, zu schlafen oder sich auszuruhen, wenn es müde ist, aber nicht „schlafen zu müssen“.
- Das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo.
- Das Recht auf Hilfe und Schutz.
- Das Recht sich mitteilen zu können und angehört zu werden.
- Das Recht im Alltag mitbestimmen zu können.
- Das Recht auf Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Kindern.
- Das Recht auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe.
- Das Recht darauf, aktiv soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden.
- Das Recht auf Spielen und darauf sich die Spielpartner/innen selbst auszusuchen.
- Das Recht auf verlässliche und fürsorgliche Bezugspersonen.
- Das Recht auf zuverlässige Absprachen seitens von uns pädagogischen Fachkräften.
- Das Recht zu forschen und zu experimentieren.
- Das Recht vielfältige Erfahrungen zu machen.
- Das Recht auf Fantasie und eigene Welten.
- Das Recht zu lernen mit Gefahren umzugehen.
- Das Recht die Konsequenzen des eigenen Verhaltens erfahren zu lernen.
- Das Recht sich im Rahmen seiner Fähigkeiten dort aufzuhalten, wo es will.
- Das Recht auf überschaubare, nach kindlichen Bedürfnissen, vielfältige und anregungsreiche, eingerichtete Räumlichkeiten.
- Das Recht auf fließende Übergänge zwischen dem Zuhause und dem Kindergarten und dem Kindergarten und der Grundschule.
- Das Recht auf eine gesunde Ernährung.
- Das Recht auf eine Essensituation, die entspannt und kommunikativ ist.
- Das Recht auf Zahnpflege.
- Das Recht zu essen und zu trinken, wenn es Hunger und Durst hat, aber das Recht zu lernen, die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Ernährung zu regulieren.
- Das Recht auf Sauberkeitserziehung.

3.2 Pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz. Die Kinder erwerben ihre Kompetenzen in realen Situationen und Erfahrungszusammenhängen. Sie beeinflussen und gestalten ihre Umwelt und sind somit in der Lage ihre eigene Entwicklung aktiv zu steuern. Wir öffnen uns nach außen, zum Beispiel in der Zusammenarbeit mit dem Kindergarten Bergzwerge aus Neersen oder dem Kinderhaus Kunterbunt aus Eichenborn. Wir öffnen uns nach innen, zum Beispiel beim Besuch der Pastorin in unserem Morgenkreis. Ein weiteres Prinzip des Situationsansatzes ist die Altersmischung, welche unsere Einrichtung bietet. Wir pädagogischen Fachkräfte arbeiten die bedeutsamen Situationen heraus und setzen Lernziele planerisch und methodisch um. Dadurch entstehen Projekte oder Angebote am Interesse oder am Lernziel des Kindes bzw. der Kinder. Wir bereiten die Räumlichkeiten dementsprechend vor und stellen Materialien zur Verfügung. Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrem Tun und sorgen dafür, dass sie selbstbestimmt und eigenaktiv lernen und forschen können, wie zum Beispiel bei der Umsetzung der Lernwerkstatt.

3.3 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Das Motto unserer pädagogischen Arbeit lautet:

Ich mag dich so, wie du bist.

Ich vertraue auf deine Fähigkeiten.

Wenn du mich brauchst, bin ich da.

Versuche es zunächst einmal selbst!

3.3.1 Grundlegende Ziele:

- Jeder soll sich bei uns wohl und angenommen fühlen, unabhängig von der Herkunft, Persönlichkeit oder Konfession.
- Grundlegend für unsere Arbeit ist ein ganzheitliches Menschenbild, jeder Mensch kommt als Individuum auf die Welt und wird als „einzigartig“ wertgeschätzt.
- Die Stärken jedes Einzelnen stehen bei uns im Vordergrund, wodurch sich das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein stärken.
- Wir unterstützen und begleiten die Kinder individuell und holen sie dort ab, wo sie stehen.
- Wir vermitteln die Werte: Toleranz, Gerechtigkeit und den Gemeinschaftssinn, welches den Kindern ein Wir-Gefühl, Orientierung und Sicherheit bietet.
- Der Satz von Maria Montessori: „Hilf mir es selbst zu tun“, ist ein Grundsatz unserer pädagogischen Arbeit. Durch das eigene Handeln lernen, verstehen und merken sich die Kinder viel mehr, als wenn wir pädagogischen Fachkräfte es ihnen nur vorleben oder verbal mitteilen.

3.3.2 Kreativität:

Wir wecken die Neugier der Kinder, indem sie unterschiedliche Formen kennen lernen, sich auszudrücken und mitzuteilen. (Musik, Malen, Bewegung, Gestalten, Darstellen). Auch wenn bestimmte Dinge, Gegenstände oder Produkte bestimmte Funktionen haben, müssen diese besonders von den Kindern umfunktioniert werden können.

3.3.3 Verantwortung:

Bei uns lernen die Kinder für sich und andere Kinder Verantwortung zu übernehmen. Konkurrenz zwischen einzelnen Kindern und Kindergruppen werden abgebaut bzw. verhindert. Die Kinder lernen für ihr eigenes Verhalten einzustehen, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erkennen und zu tragen.

3.3.4 Selbstbewusstsein:

Die Kinder bekommen die Chance ihren Kindergartenalltag mit zu gestalten (Durchführung des Morgenkreises, Abschlusslied, Raumgestaltung, Projekte, ...). Somit erkennen sie ihre eigenen Bedürfnisse und können diese so weit wie möglich befriedigen.

3.3.5 Selbstständigkeit:

Wir begleiten die Kinder zur Selbstständigkeit. Zum Beispiel beim eigenständigen An- und Auskleiden. Selbstständig putzen sie ihre Zähne oder gehen zur Toilette. Sie lernen zu entscheiden, wann und von wem sie Hilfe holen. Ebenso lernen sie selbst ins Spiel zu kommen und das Spiel bzw. gebastelte Werke in ihr Eigentumsfach zu bringen.

3.3.6 Sozialverhalten:

Die Kinder lernen ihre Bedürfnisse aufzuschieben, um Anderen den Vortritt zu lassen. Sie erfahren, dass man bei manchen Aktivitäten andere Mitspieler benötigt, zum Beispiel beim Tischfußballspiel.

3.4 Religionspädagogische Erziehung

Die christliche Erziehung ist ein fester Bestandteil in unserem Kindergartenjahr. Wir vermitteln den Kindern, dass sie von Gott angenommen, bejaht und geliebt werden. Sie erfahren christliche Wissensinhalte in kindgerechter Form, zum Beispiel durch christliche Lieder, Geschichten mit biblischen Inhalten, Festen im Kirchenjahr, Gottesdienste, Gebete oder Spielen. Die Pastorin kommt gelegentlich zu unseren Morgenkreisen und füllt diese mit kindgerecht, kirchlichen Inhalten.

3.5 Stellenwert des Spiels

In einer Zeit, in der vom „Verschwinden der Kindheit“ gesprochen wird, in der Medien, Technik und Motoren die Welt beherrschen und vielfältige Bewegungs- und Sinneserfahrungen für Kinder nur noch eingeschränkt zugänglich sind, möchten wir den Kindern in unserer Einrichtung einen geschützten Raum bieten, in denen sie selbst tätig werden können – egal ob sie klettern, matschen, bauen oder träumen wollen. Wir möchten sie dabei engagiert und liebevoll begleiten. In unserem Kindergarten ist „Lernen“ ein Prozess der aus dem und in dem Spiel entsteht. Das Freispiel nimmt den größten Teil unseres Kindergartenalltags ein. Die Kinder entscheiden selbst, was, wo, mit wem und wie lange sie spielen möchten. Dabei setzen sie sich intensiv mit dem Spielmaterial auseinander und übernehmen die Verantwortung dafür. Die Kinder können alle Spielbereiche nutzen.

Das Spiel fördert (Fähigkeiten und Fertigkeiten) beim Kind eine differenzierte Wahrnehmung, die Auffassungsgabe, das Problemlöseverhalten, das (senso-) motorische Können, die Geschicklichkeit, die Aufmerksamkeit und Konzentration, die Gedächtnisleistung, die Kommunikationsfähigkeit, das Regelverständnis und nicht zuletzt auch die Kreativität und die Fantasie.

Deshalb gehören für uns Spaßspiele, Sandkastenspiele, Schaukelspiele, Bewegungsspiele, Greif- und Hantierspiele ebenso zum Tagesgeschehen wie Spiele rund ums Wohlbefinden und Sprachspiele.

Unser vielfältiges Spielmaterial haben wir auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

Wir bieten Materialkisten an, in denen sich z.B. Bauernhoftiere, Bauklötze, Autos, Musikinstrumente, Fädelutensilien und Naturmaterialien befinden, die von den Kindern (im Freispiel) ausgeräumt und eingeräumt, sowie damit hantiert werden kann.

Wir geben den Kindern viel Zuspruch, weil zum unermüdlichen Ausprobieren untrennbar dazu gehört, dass immer etwas nicht klappt, weil z.B. der Klötzchenturm umfällt oder der Sandkuchen zermatscht.

Kinder, die bei ihren experimentellen Untersuchungen wie z.B. dem Umgießen von Wasser oder dem Auftragen von Farbe Verschmutzung verursachen, erfahren von uns Nachsicht und Lob für ihr Konstruktionspiel.

Ein Spielgerät zur vestibulären Anregung ist unser Bällebad. Durch die kleinen Bälle werden die Kinder in hohem Maße zur Eigenaktivität angeregt. Da sich auch die Raumlage des Kindes ständig verändert, dient dieses Spiel sowohl der somatischen, als auch der vestibulären Wahrnehmung.

Wir begleiten alle Aktionen des Kindergarten-Alltags sprachlich. Auf Äußerungen der Kinder gehen wir ein und animieren sie immer wieder zum Reden. Mit lustigen Reimen, Fingerspielen, Sing- und Tanzspielen, sowie dem Kasperletheater, fördern wir den Spracherwerb der Kinder.

Für das Rollenspiel stehen den Kindern eine Puppenecke und eine kleine Spielküche, sowie viele unterschiedliche Verkleidungsutensilien zur Verfügung, damit den Kindern die Möglichkeit des Nachahmens von bekannten Tätigkeiten gegeben ist.

Wir gestalten Bewegungslandschaften durch den Gruppenraum, wir sorgen für Klettermöglichkeiten und unternehmen Bewegungsspiele im Außengelände, in der Mehrzweckhalle im Nachbarort Baarsen oder auf Spaziergängen.

Das Lernen unserer Vorschulkinder unterstützen wir zusätzlich mit didaktischen Spielen. Reizvolle Spielaufgaben mit Aufforderungscharakter die lustbetont sind, sollen dem Kind den Übergang vom Spiel zum Unterricht erleichtern. Didaktische Spiele lehren die Kinder zu denken, zusammenhängend zu sprechen, schnell zu kombinieren, zu beobachten, sich räumlich zu orientieren und selbst zu organisieren. Sie fördern auch die Selbständigkeit der Kinder und das Einfügen in eine Gemeinschaft.

Kinder brauchen das Spiel, denn das Spiel bietet für Kinder die Möglichkeit, sich mit Leichtigkeit, Heiterkeit aber auch mit Ernsthaftigkeit mit Dingen auseinander zu setzen. Das Spiel ist für Kinder die Grundform für Lernen und Entwicklung.

3.6 Beteiligung der Kinder (Partizipation)

Die Mitbestimmung der Kinder ist uns sehr wichtig, dadurch übernehmen die Kinder Verantwortung, welche ihnen ein gesundes Selbstbewusstsein verschafft. Wie schon im Tagesablauf beschrieben übernimmt jeden Tag das sogenannte „Tageskind“ die Rolle des Entscheiders. Zudem dürfen sich die Vorschulkinder ihre Ausflugsziele aussuchen.

3.7 Aktionen für die Vorschulkinder

Die Vorschulkinder aus unserem Kindergarten, dem Kindergarten aus Neersen und den Kinderhäusern aus Eichenborn erleben im letzten Halbjahr vor der Einschulung gemeinsam vier verschiedene Aktionen, die sie mit auswählen dürfen. Somit lernen sich alle Kinder schon vor dem Eintritt in die Grundschule kennen, welches wiederum neue Freundschaften entstehen lässt und eventuelle Ängste abbaut.

3.8 Bewegung

Alles was Kinder lernen, lernen sie durch Bewegung. Je jünger ein Kind ist, umso mehr erfährt es sich selbst, seine Mitmenschen und seine Umgebung durch Bewegung und Wahrnehmung mit allen Sinnen. Aus diesem Grund bauen wir immer wieder kleinere oder größere Bewegungsangebote in unseren Tages-, Wochen- und Jahresablauf ein. Das kann zum Beispiel ein Kleingruppenangebot mit Luftballons im Nebenraum oder eine Mitmachgeschichte bei der Umsetzung des Morgenkreises sein. Zudem bietet unser großes Außengelände viele Kletter- und Spielmöglichkeiten, die die Kinder zum Bewegen animieren. In den Herbst- und Wintermonaten nutzen wir die Mehrzweckhalle in Baarsen. Dort können die Kinder an aufgebauten Geräten turnen, Mannschaftsspiele spielen, Spiele mit dem Schwungtuch oder Ähnliches erleben. Dabei ist es uns sehr wichtig die Angebote so zu variieren, dass die Kinder einen Wechsel zwischen der Anspannung und der Entspannung erfahren. In den Frühlings- und Sommermonaten nutzen wir den nahe gelegenen Wald für einzelne Waldtage oder auch Waldwochen. Dort können die Kinder vielfältige Erfahrungen sammeln und sich an der frischen Luft frei bewegen. Das kann unter anderem ein gemeinsamer Bau eines Tippis oder eines Waldsofas sein.

3.9 Entspannung

Das Alltagsleben vieler Kinder ist oft durchorganisiert und anhand vieler Termine mit Stress besetzt. Meist haben die Kinder nur wenig Raum und Zeit für Ruhe und Entspannung. Wir möchten den Kindern in Stilleübungen, Entspannungsspielen, Massagen, Fantasiereisen oder Ähnlichem die Möglichkeit geben in der Entspannung aufzutanken zu können.

3.10 Brandschutzerziehung

Damit die Kinder bei einem echten Brand im Kindergarten nicht in Panik geraten, üben wir während eines Kindergartenjahres das Verhalten im Brandfall. Dazu wird die ortsansässige Feuerwehr eingeladen. Nachdem die Rauchmelder aktiviert wurden, durchlaufen wir die Übung, wie in einem Ernstfall. Alle Personen gehen aus dem Gebäude. Eine Fachkraft bringt das Gruppentagebuch mit nach draußen. Der erste Sammelplatz befindet sich gegenüber von unserem Kindergarten bei unseren Nachbarn unter dem Carport. Dort wird die Anwesenheit kontrolliert. Anschließend gehen wir gemeinsam zum Feuerwehrhaus im Ortskern von Kleinenberg.

Zudem besucht uns einmal im Jahr ein Feuerwehrmann bzw. eine Feuerwehrfrau. Bei dieser Aktion dürfen die Kinder mit einem langen Streichholz eine Kerze anzünden und auch wieder löschen. Die Kinder dürfen die Schutzkleidung eines Feuerwehrmannes oder einer Feuerwehrfrau ansehen und anziehen. Zudem erfahren die Kinder spielerische Sachinformationen.

3.11 Sprachentwicklung/ Sprachförderung

Sprache ist die wichtigste Grundlage der Kommunikation mit anderen Menschen, durch die Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Begehren kundgetan, Zusammenhänge verstanden und Handlungen geplant werden.

Zugleich ist sie zwingende Voraussetzung für eine gesellschaftliche Teilnahme der Menschen.

Für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund nutzen wir den Beobachtungsbogen „Sismik“ in unserer Einrichtung.

Die sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten ein- bis zweijähriger Kinder sind noch eingeschränkt. Laut- und Lallmonologe, Ein- und Mehrwortsätze werden unterstützt mit Körper- und Blickkontakt. Diese Kommunikations- und Kontaktmöglichkeiten verlangen auch hier eine zugewandte, verlässliche Bezugsperson.

Kinder lernen im kontinuierlichen sozialen Kontakt sprechen und hier besonders mit Erwachsenen, zu denen sie eine gute Beziehung haben.

Für die sprachliche Bildung des Kindes werden in unserem Kindergartenalltag Lieder, Reime, Fingerspiele und Ähnliches mit Bewegung verbunden. Dabei lernen die Kinder den besonderen Sprachrhythmus und den Satzbau der deutschen Sprache kennen.

Im Laufe der Kindergartenzeit erweitert sich der Wortschatz des Kindes durch Sing- und Kreisspiele, angeleitetes und freies Rollenspiel, Gesellschaftsspiele, Erzählkreise, Sach- und Bilderbücher, Kasperletheater, etc.

Kann ein Kind die Farben noch nicht benennen, fügen wir der Farbe einen Gegenstand zu – gelb, wie die Sonne. So kann sich das Kind die Farbe eher merken, weil es einen Zusammenhang herstellt.

3.12 Gesundheit

Wir legen Wert auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Die tägliche Zahnpflege der Kinder, sowie immer wiederkehrende Besuche des Gesundheitsamtes aus Hameln zur Durchführung der Zahnprofilaxe und einer Zahnarztpraxis aus Bad Pyrmont zur zahnärztlichen Untersuchung finden statt.

3.13 Das offene Frühstück

Aus folgenden Gründen frühstücken wir nach dem offenen Prinzip:

- Die Kinder essen nach ihrem individuellen Hungergefühl.
- Die Kinder können selbst entscheiden, wann sie ihr Spiel beenden möchten und werden nicht mitten im Spiel unterbrochen.
- Sie werden zur Selbstständigkeit angeregt, ihren Frühstückstisch einzudecken und abzuräumen.
- Die Kinder entscheiden mit wem sie frühstücken möchten.

3.14 Rolle der Erzieherin/ des Erziehers

Unser Erziehungsstil ist vorwiegend helfend- unterstützend, begleitend, selten lenkend, wodurch wir die Eigenaktivität und die Selbstständigkeit der Kinder fördern möchten.

3.15 Inklusion

Der folgende Spruch von Peer Zickgraf spiegelt unseren Inklusionsgedanken wieder:

**Ein Herbstwald, der nur gelb wäre, wäre nicht schön.
Ein roter Herbstwald wäre ebenfalls nicht schön und ein
Herbstwald, der nur braun wäre, der wäre schon gar
nicht schön. Der Herbstwald ist schön, weil er aus all
diesen Teilen besteht. Genau darum geht es:
um die Vielfalt, die erst durch jedes einzelne Teil entsteht,
wo aber jedes Teil wichtig ist!**

Inklusion bedeutet die uneingeschränkte wohnortsnahe Teilhabe jedes Einzelnen am gesellschaftlichen Leben. Wir sind der Meinung, dass jedes einzelne Kind, egal welcher Herkunft, Beeinträchtigung, Hochbegabung oder ähnliche Besonderheiten von Anfang an in den wohnortsnahen Kindergarten betreut werden soll. Kinder sind unvoreingenommen und sehen es als normal an, wenn man verschieden ist. Wachsen Kinder mit und ohne Behinderung/ anderer Herkunft oder Ähnlichem zusammen auf, entstehen erst gar keine Vorurteile. Sie gehören von Anfang an dazu, die Gruppe ist eins. Werden diese Kinder aber auf Grund der Besonderheit in anderen Einrichtungen „verinselt“ und nach einigen Jahren in die wohnortsnahe inklusiv arbeitende Grundschule integriert, werden sie als außergewöhnlich angesehen. Die Kinder kennen solche Behinderungen, Menschen aus anderen Ländern oder Ähnliches nicht, welches wiederum Ängste im Umgang miteinander entstehen lässt. Diese Verinselung führt zu Vorurteilen und Ausgrenzung. Jeder Mensch sieht das was er gewohnt ist, als „normal“ an, daher befürworten wir die Inklusion von Anfang an. Jeder Mensch ist wertvoll und facettenreich, der uns vieles lehrt und gibt.

Unsere Einrichtung passt sich dem Kind an und nicht das Kind sich einer Integrationseinrichtung.

Auf Grund unserer pädagogischen Zusatzqualifikation „Fachkraft für Inklusion“ könnten wir ein Kind mit Behinderung in unserer Einrichtung aufnehmen.

4. Pädagogische Arbeit des Kindergartens

4.1 Eingewöhnung

Die Länge der Eingewöhnung ist abhängig vom Kind. Wir bestimmen im Team eine Bezugserzieherin, die sich in den ersten Tagen und Wochen vermehrt um dieses Kind kümmert und mit ihm spielt. Das begleitende Elternteil sollte hierbei nur eine beobachtende Funktion haben und dem Kind nur als „sicherer Hafen“ dienen. Das Kind kann sich auch selbst eine Erzieherin, als Bezugsperson, aussuchen. Ist das Kind gut im Kindergarten angekommen, kann sich das Elternteil für einige Zeit aus dem Kindergarten entfernen.

Im Aufnahmegespräch besprechen wir den Ablauf der Eingewöhnung mit den Eltern, da es sich um eine sensible Phase im Leben eines Kindes und seiner Eltern handelt.

Das begleitende Elternteil sollte sich für die Eingewöhnung ca. 14 Tage Zeit nehmen, um bei Bedarf sofort greifbar zu sein.

Wir lehnen uns an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

4.2 Tagesablauf

7:30 – 8:00 Uhr Sonderöffnungszeit:

Einzelne Kinder werden von den Personensorgeberechtigten zum Kindergarten gebracht. Nach dem Auskleiden können sie ins Freispiel oder zum Frühstück übergehen.

8.00 – 11:00 Uhr Bringzeit/ Freispielzeit/ Frühstückszeit:

Die Kinder werden von den Eltern oder dem Fahrdienst (Fa. Schlegel) zur Einrichtung gebracht. Eine pädagogische Fachkraft nimmt die Kinder an dem Bulli entgegen und begleitet diese in den Kindergarten. In dieser Zeit entstehen Gespräche unter den Eltern, zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften, aber auch zwischen Eltern und anderen Kindern. Bei schlechtem Wetter beginnt nach dem Auskleiden die Freispiel- und Angebotszeit in den Räumlichkeiten des Kindergartens. Bei gutem Wetter findet die Freispielphase auf dem Außengelände statt.

Sobald die Kinder in den Kindergarten gekommen sind, haben sie die Möglichkeit bis 11:00 Uhr zu frühstücken. Selbstständig decken sie ihren Frühstückstisch ein und räumen ihn nach dem Verzehr auch alleine wieder ab. Im Anschluss gehen sie zum Zähneputzen in den Waschraum.

11:00 – 11:20 Uhr Durchführung des Morgenkreises:

Der Morgenkreis beginnt in Form eines Sitzkreises. Dieser beinhaltet je nach Verfassung der Kinder eine Begrüßung, die Anwesenheit und verschiedene Spiele in Form von: Fingerspielen, Sing- oder Tanzspielen, Stilleübungen, Kreisspielen, Mitmachgeschichten usw. Bei der Auswahl werden die Kinder beteiligt.

11:20 – 12:10 Uhr Freispielzeit:

Bei schlechtem Wetter beginnt die Freispielzeit der Kinder im Kindergartengebäude, bei gutem Wetter auf dem Außengelände.

12:00 – 14:00 Uhr Schlafenszeit:

Die Krippenkinder werden gewickelt und umgezogen. Anschließend werden sie in den Schlafrum begleitet. Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafbereich und eigene Bettwäsche. Zum Einschlafen wird eine Spieluhr aufgezogen oder eine kurze Geschichte vorgelesen.

12.10 – 12:20 Uhr Aufräumzeit:

Die Kinder singen das Aufräumlied und bringen ihre Spielsachen an die vorgesehenen festen Plätze. Ausgewählte Kinder dürfen das Sandspielzeug und die Fahrzeuge in den Schuppen auf dem Außengelände einräumen.

12:30 – 13:00 Uhr Abholzeit:

Die Kinder, die mit dem Fahrdienst der Firma Schlegel nach Hause fahren, gehen gemeinsam mit einer Erzieherin zum Eingangstor des Außengeländes. Dort ist die Erzieherin beim Einsteigen und Anschnallen behilflich.

Beim Abholen werden oft noch kurze Informationen zwischen den Eltern und den Erzieherinnen ausgetauscht.

13:00 – 13:50 Uhr Essenszeit:

Die Krippenkinder die ihren Schlaf beendet haben kommen von sich aus, aus dem Schlafrum. Sie haben Zeit zum Wachwerden. Anschließend wickeln wir sie, sie können noch etwas essen oder ins freie Spiel übergehen. Die Kinder, die über Mittag bleiben und nicht geschlafen haben, erhalten ein aufgewärmtes Essen und gehen danach ins Spiel über.

13:50 – 14:00 Uhr Aufräum- und Abholzeit:

Die Kinder räumen ihre Spielmaterialien selbstständig weg und werden von ihren Sorgeberechtigten abgeholt.

4.3 Beobachten und Dokumentieren/ Portfolio

Einen großen Stellenwert unserer pädagogischen Arbeit nimmt das Beobachten und Dokumentieren ein. Alle Kinder erhalten eine kompetente und umfassende individuelle Entwicklungsunterstützung entsprechend ihrer Bedürfnisse, Fähigkeiten und persönlichen Lebenssituationen. Durch die ausführlichen Dokumentationen der Kinder können wir den Bildungsverlauf von jedem Kind über die gesamte Aufenthaltsdauer in dem Kindergarten nachvollziehen.

Während des Freispiels dokumentieren wir, welche Kinder/ welches Kind in welchem Spielbereich mit anderen Kindern oder alleine spielt. Diese Beobachtungen nutzen wir für die Elterngespräche und die Bewusstmachung der Freundschaften bzw. auch eventuell der Meidung einiger Spielbereiche. Aus diesen Beobachtungen ergeben sich Ziele für das einzelne Kind aber auch Projektideen am Interesse der Kinder.

Wir haben uns aus vielen Beobachtungsbögen (Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter, Kuno Bellers Entwicklungstabelle, Kiphard Entwicklungsgitter, ...) einen eigenen umfangreichen Beobachtungsbogen zu allen Entwicklungsbereichen und jedem Alter erstellt, den wir für jedes Kind einmal jährlich ausfüllen, um Fortschritte oder eventuelle Rückschritte in der Entwicklung zu erkennen und daraus Ziele abzuleiten. Die Schwächen des Kindes fördern wir spielerisch. Zudem können wir so die Stärken des einzelnen Kindes erkennen und diese stärken. Diese ausgiebigen Bögen nutzen wir für das jährliche Elterngespräch.

Einmal im Jahr liest eine Fachkraft jedem einzelnen Kind, fünf bis fünfzehn Satzanfänge vor, die es beenden kann (die Anzahl richtet sich nach dem Alter des Kindes). Dies geschieht nur, wenn das Kind Lust dazu hat. Aus unserer Erfahrung lieben es die Kinder, die alleinige Aufmerksamkeit einer Fachkraft zu bekommen. Die Satzanfänge lauten zum Beispiel: „Wenn ich groß bin, werde ich ...“ oder „ich freue mich, wenn ...“. Diese Dokumentation nutzen wir ebenso für die Elterngespräche aber auch, um eventuelle Ängste abbauen oder Wünsche umsetzen zu können. Zudem fördert diese Dokumentation die Sprachförderung.

Zu Beginn der Kindergartenzeit bringen die Eltern einen großen Ordner mit in die Einrichtung. Diesen versehen wir mit einem Foto des Kindes und dem Namen, welcher in großen Druckbuchstaben geschrieben ist. Gemeinsam mit den Kindern heften wir während der gesamten Kindergartenzeit Fotos, Lieder, Spiele, der erste verschriftliche Kindergartentag und vieles mehr. Die Eltern erstellen selbst ein Blankobilderbuch mit Fotos von der Familie. Dieses wird besonders in traurigen Situationen von den Kindern zur Hand genommen. Das Portfolio regt zur Sprachförderung an. Die Kinder sehen die körperliche Veränderung während der Kindergartenzeit, ebenso dient diese Art der Dokumentation unseren Elterngesprächen. Schließlich sagen Bilder oft mehr als Worte.

4.4 Umgang mit Konflikten

Die Individualität der Menschen bringt auch verschiedene Ansichten und Wünsche mit sich. Diese können in der Gemeinschaft zu Konflikten führen, welche im Alltagsleben normal sind. Sie sollten jedoch gewaltfrei ausgetragen werden. Sehen wir, pädagogischen Fachkräfte, einen entstehenden Konflikt unter den Kindern, beobachten wir diesen, bevor wir uns einbringen. Oft lösen die Kinder ihre Konflikte ohne Hilfe von außen. Droht der Konflikt zu eskalieren oder fordert sich ein Kind Hilfe von uns ein, begleiten wir die Konfliktlösung. Dabei richten wir uns nach der Konfliktbewältigung, namens "Niederlagenlose-

Methode“ von Thomas Gordon. Insbesondere bei Kindern ist diese Methode sehr hilfreich, weil ihnen das Gefühl vermittelt wird, dass die getroffene Lösung auch ihre Entscheidung gewesen ist. Zudem werden das Argumentations- und Denkvermögen der Kinder geschult und Feindseligkeiten abgebaut.

Bei der Anwendung der "Niederlagenlosen-Methode“ gehen wir, nach der Empfehlung von Gordon, in sechs Schritten vor:

- 1) Den Konflikt beschreiben (Wir haben einen Konflikt, mich stört dies und jenes) Alle Kinder, die an dem Konflikt beteiligt waren werden nacheinander angehört.
- 2) Gemeinsam Lösungsmöglichkeiten sammeln (Habt ihr eine Idee, was wir tun könnten? Als erstes sollen die Kinder Lösungen angeben).
- 3) Die Lösungen kritisch bewerten/beurteilen (Was halten wir von den Vorschlägen?)
- 4) Sich für die beste Lösung entscheiden (muss von allen akzeptiert werden, Kinder möglichst selbst entscheiden lassen).
- 5) Die Art der Ausführung festlegen, die Entscheidung durchführen (wer macht was)
- 6) Spätere Überprüfung der Lösung (wie ist es gelaufen, seid ihr zufrieden damit?)

Bei der Gesprächsführung wenden wir ICH-Botschaften und aktives Zuhören an. In der ICH-Form werden die eigenen Empfindungen und Gefühle ausgedrückt. Das Kind wird nicht angegriffen oder eine Schuld zugewiesen. Sie führen zu mehr Ehrlichkeit und Offenheit und fördern Vertrauen. Ebenso erhöhen sie die Bereitschaft, sich zu ändern. Aktives Zuhören hilft Kindern, mit intensiven, negativen Gefühlen fertig zu werden. Sie lernen, dass sie keine Angst vor ihren eigenen Gefühlen haben brauchen. Aktives Zuhören regt an, über die Sache nachzudenken und sich auszusprechen. Ebenso verbessert es die Beziehung zwischen uns, pädagogischen Fachkräften und den Kindern. Sie hilft, sich in die Position des Anderen zu versetzen und Ausschnitte der Welt aus einer anderen Perspektive zu sehen. Natürlich gibt es immer auch Situationen, bei denen die "Niederlagenlose Methode“ nicht weiterhilft. Dennoch ist sie aus unserer Sicht eine gute Möglichkeit zur Verbesserung der Kommunikations- und Interaktionsstrukturen und damit zugleich auch ein Erfolg versprechender Ansatz zur Gewaltprävention.

Folgendes möchten wir mit der „Niederlagelosen-Methode erreichen:

- Der gemeinsame Weg zu einer Lösung,
- Es gibt keinen Verlierer oder Gewinner und somit keine Demütigungen.
- Das Gerecht werden der Bedürfnisse des Kindes und dem Erwachsenen.
- Die Bewusstmachung beim Kind, das ein Konflikt besteht.
- Das selbstständige Nachdenken des Kindes, es soll nach Lösungen suchen.
- Dass die Erwachsenen nicht als Richter, sondern als Moderatoren agieren.

Beispielhaft zeigen wir unsere Grundhaltungen im nachstehenden Absatz auf.

Wertschätzung / Akzeptanz

Beispiel: Ich empfinde dich als wertvoll auch wenn ich deine Verhaltensweise ablehne, weil ich weiß, dass du für dein Verhalten nichts kannst (schlechte Vorbilder, Scheidung der Eltern, etc.)

Einfühlung / Empathie

Beispiel: Ich verstehe es, dass du zornig bist, weil du gerne öfter an der Reihe sein möchtest. Ich kann es aber nicht dulden, dass die anderen Kinder durch dich gestört werden.

Echtheit / Kongruenz

Beispiel: Ich bin sehr verärgert über dein Verhalten, weil ich dir mehrmals erklärt habe, dass das Spiel so keinen Spaß macht. Deshalb kann ich dich nicht mehr mitspielen lassen.

4.5 Umgang mit Aggressionen:

Entstandene Aggressionen sollten aus der jeweiligen Lebenssituation heraus betrachtet und verstanden werden. Sie sind nicht nur negativ zu bewerten, sondern stellen eine momentane Ausdrucksmöglichkeit und den Versuch dar, Grenzen zu setzen und zu erfahren.

Im Umgang mit Aggressionen versuchen wir, nur dann einzugreifen, wenn die gesetzten Grenzen überschritten werden (z.B. bei Gefährdung der Kinder). Wichtiger als das Unterdrücken der Aggressionen erachten wir, den Grund für das Verhalten des Kindes zu erfahren und zu verstehen, um ihm Lösungen anbieten zu können und so seine Kompromissfähigkeit zu fördern.

4.6 Schlaf- und Ruhezeiten:

Die Kinder haben einen individuellen Schlaf-, bzw. Ruherhythmus. Damit wir den Krippenkindern eine Rückzugsmöglichkeit bieten können, gibt es in unserer Einrichtung einen Schlaf-, bzw. Ruheraum. Dieser befindet sich in der Nähe des Wickelraumes und ist etwas entfernter vom Gruppenraum, sodass er die Möglichkeit für Ruhe bietet.

Für jedes Krippenkind ist eine Schlafmatratze vorhanden. Eigene Bettwäsche, ein Schmusestofftier, Schnuffeltuch oder Schnuller ist von jedem Kind mitzubringen. Die Bettwäsche kann im Schlafrum gelagert werden.

Wenn ein Kind müde wird, wickeln wir es nach Möglichkeit vor dem Schlafen gehen. Die Erzieherin, die Bezugsperson von dem Kind ist, geht mit in den Schlaf-/Ruheraum. Dort wird individuell auf das Kind abgestimmt, entweder eine Geschichte vorgelesen, eine Spieluhr angestellt, etwas vorgesungen oder Ähnliches.

Die Bezugsperson bleibt so lange mit in dem Raum, bis das Kind eingeschlafen ist, damit es Sicherheit verspüren kann, in der nicht ganz so vertrauten Umgebung nicht allein gelassen zu werden.

Das Kind hat ein Recht auf Schlaf und somit Erholung vom eventuell aufregenden, erlebnisreichen Morgen im Kindergarten.

Das Kind wird nicht von uns aus dem Schlaf gerissen, indem wir es einfach wecken.

Es steht von selbst auf und kommt in den Gruppenraum.

Wir führen gelegentliche sporadische Kontrollen, durch Blick in das Zimmer, durch. Während der Schlafenszeit hält sich eine Fachkraft von uns in der Nähe des Schlafrumes auf.

Nach der Schlafzeit wird das Kind neu gewickelt, damit es ein angenehmes Gefühl verspüren kann. Windeln sind ausreichend von den Eltern / Erziehungsberechtigten zu hinterlegen und nach zu bringen.

4.7 Gestaltung der Räume

Während des Kindergartenjahres verändern wir die Räumlichkeiten immer wieder. Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres werden die Räumlichkeiten nicht verändert, damit die neuen Kinder in der Eingewöhnungszeit Orientierung und somit Sicherheit erfahren. Wird ein Spielbereich nicht mehr oder nur selten genutzt, gestalten wir diesen mit den Kindern um. Weisen die Kinder einen hohen Bewegungsdrang auf, welches gerade in der Herbst- und Winterzeit häufig vorkommt, stellen wir das ganze Mobiliar in dem großen Gruppenraum zur Seite oder in den Abstellraum zum Dachboden. Dann werden verschiedene Materialien, wie Toilettenpapierrollen, Tunnel, Rollbretter oder ähnliches bereitgestellt. So können die Kinder den Gruppenraum wie eine Turnhalle nutzen und ihren Bewegungsdrang ausleben.

4.8 Angebote

Täglich finden offene Angebote für die Kinder statt. Zum Beispiel die verschiedenen Kisten zur Lernwerkstatt, eine Bilderbuchbetrachtung, ein Bastel- oder Malangebot, ein Gesellschaftsspiel oder Ähnliches. Die Kinder können entscheiden, ob sie eines der Angebote nutzen möchten oder lieber frei spielen wollen. Die Erfahrung hat uns gezeigt, dass im Laufe der Zeit jedes Kind von selbst dazu kommt, sich zu beteiligen. Manche Kinder haben gerade dann, wenn ein Angebot beginnt, ein anderes Interesse oder benötigen erst eine „Aufwärmphase“. Dadurch können wir erfahren, welche Interessen die Kinder haben. Zusätzlich führen wir die Kinder an neue Themen und Materialien heran.

Zudem finden geplante Angebote statt, die wir vorbereitet haben. Diese bieten gezielte Anregungen, ohne den Kindern den notwendigen Freiraum bei der Ausgestaltung zu nehmen. Durch gezielte Angebote greifen wir für die Kinder bedeutsame Themen, Bildungsinhalte, Erfahrungen und Ereignisse auf. Die Planung dieser Angebote ergibt sich aus der Situationsanalyse.

Mit diesen Angeboten fördern wir die Kinder in allen Lernbereichen (Kreativität, Sprache, soziales Lernen, Kognition, Wahrnehmung und Motorik). Auch wenn wir uns wünschen, dass alle Kinder das Angebot wahrnehmen, gehen wir nicht davon aus, dass das gleichzeitig geschehen muss. Viel mehr versuchen wir binnendifferenziert zu arbeiten, das heißt, mit Teilgruppen oder auch mit einzelnen Kindern. Gibt es mehrere Kinder, die bei einem Angebot nicht mitmachen möchten, so überprüfen wir das Angebot.

4.9 Projektarbeit

Projekte ermöglichen es den Kindern, durch eigenständiges Tun und Handeln tiefer in Lebenszusammenhänge ein zu blicken, sie zu beeinflussen und dabei vielfältige Erfahrungen und Kenntnisse zu gewinnen. Sie gehen über einen längeren Zeitraum und erfordern eine gute Planung und anschließende Reflexion. Zudem können spontane Ideen mit eingebaut werden. Unsere Projektumsetzung bezieht auch das Umfeld des Kindergartens mit ein. Indem zum Beispiel Ausflüge stattfinden oder verschiedene Personen eingeladen werden.

Die Kinder vertiefen ihr Wissen und eignen sich eventuell neues Wissen an. Die Kinder können in den Reflexionen ihr Erlebtes verarbeiten.

Die Ziele, die wir mit der Umsetzung der Projektarbeit verfolgen sehen wie folgt aus:

- Die Lebensnähe mit der Öffnung nach außen,
- Des Erfahrungslernens
- Der Selbsttätigkeit des entdeckenden Lernens
- Der Kindorientierung
- Der Mitbestimmung
- Der ganzheitlichen Kompetenzförderung

4.10 Regeln im Kindergarten

Regeln bestehen überall wo Menschen zusammen kommen. Halten wir uns an diese Regeln, ist ein harmonisches Miteinander gegeben. In unserer Einrichtung gelten einige Regeln. Manche von Ihnen werden hin und wieder mit Ausnahmen verändert. Um das Wohl jedes einzelnen Kindes und die Sauberkeit bzw. den Erhalt der einzelnen Spielbereiche/ Spielmaterialien zu erhalten, sehen unsere Regeln wie folgt aus:

- Die Kinder dürfen den Weg vom Kindergartengebäude bis unten zum Eingangstor mit vierrädrigen Fahrzeugen hinunter fahren. Dabei müssen sie ihre Schuhe tragen.
- Die Nestschaukel wird nicht so hoch geschaukelt.
- Geklettert werden darf am Klettergerüst, nicht im Weidentippi.
- Im Bällebad dürfen zwei, in Ausnahmefällen mehrere Kinder, spielen.
- Zum kreativen Gestalten mit Fingerfarben/ Tusche oder mit Kleber tragen die Kinder einen Kittel.

5. Übergänge – Kinder in einzelnen Entwicklungsstufen

5.1 Vom Elternhaus in den Kindergarten

Der Übergang aus der Familie in unseren noch unbekanntem Kindergarten bedeutet eine große Herausforderung. Nicht nur für das Kind, sondern auch für die Sorgeberechtigten und die pädagogischen Fachkräfte. Um diesen Übergang so behutsam wie möglich zu gestalten, laden wir die Familie vor dem Eintritt in den Kindergarten zu verschiedenen Aktionen ein. Zum Beispiel zu dem Sommerfest, welches stets am Ende des Kindergartenjahres stattfindet. Zudem werden das Kind und ein Elternteil, welches die Eingewöhnungszeit begleitet, zwei Wochen vor der Aufnahme an zwei Schnuppertagen stundenweise eingeladen. Auf Wunsch der Eltern findet ein Hausbesuch statt, damit das Kind im gewohnten Umfeld uns „Fremde“ kennen lernen kann.

5.2 Von der großen altersgemischten Gruppe in die Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule wird zusammen mit den Lehrkräften vorbereitet, um den Kindern einen guten Start zu ermöglichen. Bevor die Vorschulkinder eingeschult werden, stellt sich die zukünftige Lehrkraft an einem Vormittag im Kindergarten vor. Diese Zeit ermöglicht es den Kindern Fragen zu stellen und eventuelle Ängste abzubauen. Im vertrauten Raum fühlen sich die Kinder doch sicherer, als in der Schule, in der alles neu ist. Im Kindergarten befindet sich ein Fotobuch von der Grundschule aus Baarsen. In dem jede Lehrkraft und die Räumlichkeiten, sowie das Außengelände der Schule abgebildet sind. Kurz vor der Einschulung besuchen wir mit den Vorschulkindern die Grundschule. Dort dürfen wir eine Unterrichtsstunde miterleben, die Räumlichkeiten und das Außengelände kennen lernen.

6. Zusammenarbeit im Team

6.1 Austausch/ Besprechungen/ Vorbereitungszeiten

Täglich tauschen wir uns morgens kurz über den Tag aus.

Einmal in der Woche haben wir eine gemeinsame Teambesprechung. Alle pädagogischen Mitarbeiter/innen und Praktikanten nehmen daran teil. In dieser Zeit tauschen wir uns über die Kinder, die Raumgestaltung, die Überarbeitung der Konzeption, Gesetzestexte, die ausgearbeiteten Elterngespräche, Veränderungen, bestehenden Regeln, alles was die Arbeit im Kindergarten betrifft aus.

Zudem wird der Plan für die kommende Kindergartenwoche erstellt. In diesem Plan sind alle Termine der Woche aufgeführt, Gesprächszeiten mit den Praktikanten oder Eltern, die Vorbereitungszeiten/ Leitungsstunden aber auch die jeweilige Zuständigkeit jedes Erwachsenen, die sich jede Woche ändert, aufgeführt. Das ist zum Beispiel: das Wickeln, der Bullidienst, der Schlafdienst, u.v.m..

Zum Beginn des Kalenderjahres und zum Beginn des Kindergartenjahres erstellen wir jeweils eine Halbjahresübersicht.

Einmal im Jahr führen wir, das heißt die Kindergartenleitung und jede einzelne pädagogische Fachkraft ein Jahresgespräch. In diesem Gespräch werden die Zusammenarbeit, das vergangene Jahr, Zukunftswünsche oder Ähnliches besprochen.

6.2 Ausbildung von Praktikanten/ Begleitung des FSJ

Wir freuen uns über Praktikanten bzw. Helfer/innen im Freiwilligen Sozialen Jahr. Wir empfinden den gegenseitigen Austausch und die Unterstützung in unserer Arbeit als sehr bereichernd.

6.3 Fortbildungen

Mehrfach im Jahr bilden wir uns zu verschiedenen Themenbereichen weiter, um stets auf dem aktuellen Stand zu sein. Diese neuen Erfahrungen/ Erkenntnisse bringen wir ins Team und in den Kindergartenalltag ein.

7. Zusammenarbeit mit Eltern

Dadurch, dass unsere Einrichtung viele Jahre von einem Elternverein geleitet wurde, ist das Verhältnis zu den Eltern sehr eng, partnerschaftlich, vertrauensvoll und persönlich. So können wir gemeinsam das Bestmögliche für die Entwicklung jedes einzelnen Kindes erzielen. Die Elternarbeit nimmt einen großen Stellenwert in unserer Pädagogik ein, z.B. für das Aufnahmegespräch, den Hausbesuch, die jährlich wiederkehrenden, ausführlichen Entwicklungsgespräche zu jedem einzelnen Kind, Elternabende, Tür- und Angelgespräche, Beratung, Feste, Ausflüge,

7.1 Elternmitwirkung/ Elternvertreter/innen

Jedes Jahr werden beim ersten Elternabend des neuen Kindergartenjahres Elternvertreter/innen aus den einzelnen Dörfern gewählt. Sie sind als Vertreter/innen für alle Eltern tätig, indem sie zum Beispiel Informationen weitergeben oder bei der Organisation der Feierlichkeiten helfen.

8. Kontakte des Kindergartens nach außen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, wie z.B. der zuständigen Grundschule, liegt uns sehr am Herzen.

8.1 Zusammenarbeit mit den Kinderhäusern Kunterbunt aus Eichenborn

Wird ein Vorschulkind, welches in dem Kinderhaus Kunterbunt lebt aber einen anderen Kindergarten besucht, in die Grundschule in Baarsen eingeschult, so nimmt es in Begleitung einer Fachkraft vom Kinderhaus an allen Veranstaltungen, die für unsere Vorschulkinder geplant sind, teil. Somit lernen sich

alle Kinder, die eingeschult werden schon einmal kennen und können eventuelle Berührungängste abbauen. Des Weiteren laden wir uns gegenseitig zu verschiedenen Veranstaltungen ein, zum Beispiel wenn ein Spielzeugvertreter eine Einrichtung besucht, zu Elternabenden oder Ähnlichem.

8.2 Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Grundschule in Baarsen

Zwischen der Grundschule und dem Kindergarten finden gemeinsame Aktivitäten statt. Dazu gehören unter anderem eine Schnupperstunde für die Vorschulkinder in der Schule, sowie ein gemeinsamer Elternabend im Kindergarten. Zu verschiedenen Projekten oder Festen laden sich die drei Einrichtungen gegenseitig ein. Des Weiteren erstellen die pädagogischen Fachkräfte im ersten Quartal des Jahres einen Leistungs- und Entwicklungsbogen der Vorschulkinder, welches zuvor mit den Personensorgeberechtigten besprochen wurde. Dieser Bogen wurde von den Lehrkräften und den pädagogischen Fachkräften aus beiden Kindergärten (Neersen und Kleinenberg) erstellt und wird den Lehrkräften ausgehändigt. Somit können sich die Lehrkräfte auf die Stärken und eventuellen Schwächen der Kinder einstellen und gegebenenfalls im Vorfeld Ziele bzw. Methoden ausarbeiten, um die Stärken zu fördern und die Schwächen zu stärken.

8.3 Kontakte zu anderen Institutionen

Der Kindergarten bringt sich bei kommunalen Angeboten oder Veranstaltungen mit ein. Bei Bedarf findet eine Zusammenarbeit mit den jeweiligen zuständigen Ansprechpartnern, wie zum Beispiel dem Landkreis, der Früherkennungsstelle oder der Ausbildungsschule der Praktikanten- Elisabeth-Selbert-Schule statt.

8.4 Zusammenarbeit mit dem Neersener Kindergarten Bergzwerge

Im Laufe des Kindergartenjahres finden gemeinsame Veranstaltungen, wie zum Beispiel Elternabende, Feste, Teamsitzungen, Gottesdienste und Erlebnistage statt.